

Losungsandacht für den 8.8.2020

Psalm 25,15

Meine Augen sehen stets auf den Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen.

2.Thess. 3,1-3

Betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch und dass wir gerettet werden vor falschen und bösen Menschen, denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding. Aber der Herr ist treu, er wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

Liebe Gemeinde

Vor kurzem fragte mich mal wieder jemand nach meinem Beruf. Als ich ihm den nannte, kam die Antwort, die ich schon kenne: „Oh, ich bin aber kein Kirchgänger“. Ja, ich kenne diese Antwort, denn seltsamerweise fühlen sich Menschen mir gegenüber immer verpflichtet, sich zu rechtfertigen.

Offensichtlich gab sich mein Gesprächspartner anschließend Mühe, mir auch etwas Aufmunterndes zu sagen, denn er nannte mir eine Kollegin und einen Kollegen, die ihn auf seinem Lebensweg geprägt hätten und an die er die allerbesten Erinnerungen hat.

Ja, es sind die Menschen, die uns vom Glauben erzählen, indem sie diesen Glauben leben. Wie wüssten wir sonst davon. „Der Glaube ist nicht jedermanns Ding“, diese Erfahrung macht Paulus, der es sich nach seiner Bekehrung als Lebensziel gesetzt hat, die Welt zu bereisen, um Menschen zu erreichen. Menschen zu erreichen, um ihnen vom Glauben zu berichten. Um ihnen zu erzählen, wie er selbst, ursprünglich Jude, zum Glauben an Jesus Christus kam. Die Geschichte ist bekannt. Paulus wird auf dem Weg nach Damaskus von einem hellen Licht, das ihn blind werden lässt, getroffen und hört die Stimme Jesu Christi, die ihn beauftragt.

Selten, dass Menschen sich von Jesus direkt angesprochen fühlen. Für Paulus wäre es vielleicht dabei geblieben, er hätte dieses Erlebnis abgetan und nicht gewagt, anderen davon zu berichten, um nicht als verrückt zu gelten. Es wäre dabei geblieben, hätte es nicht Menschen gegeben, die ihn anschließend bei sich aufgenommen hätten und mit ihm über das Erlebte gesprochen hätten. Hananias aus der Gemeinde in Damaskus hat eigentlich Angst vor Paulus, der als heftiger Christenverfolger gilt. Er geht trotzdem zu Paulus und hilft ihm das Erlebte zu begreifen. Anschließend lässt sich Paulus taufen.

Ja, es sind Menschen, die uns auf dem Weg zum Glauben begleiten. Die uns auf den richtigen Weg bringen. Und auch jemand, der in seinem Leben zu Glaubensfragen eine eher distanzierte Haltung gewonnen hat, erinnert sich an diese gute Begleitung. An die Menschen, die für diesen Glauben stehen.

Alle, auch die, die die christliche Botschaft bewusst ablehnen, kennen Dietrich Bonhoeffer. Und es sind solche Leute, Leute, die aus voller Überzeugung für das Gute eingetreten sind, die nach 1945 den Deutschen ein ganz klein wenig Selbstbewusstsein erhalten haben, weil man sagen konnte: Es gab neben den Millionen Tätern und Mitläufern auch die wenigen, die sich dagegen gestellt haben.

Paulus ist so einer. Einer, der sich ganz bewusst für den christlichen Glauben einsetzt und kein Risiko scheut. Er weiß also, wovon er spricht, wenn er vor falschen und bösen Menschen spricht. Und wenn er seine Leute dazu auffordert, sich davon zu distanzieren.

Ich begegne in meinem Beruf täglich vielen Menschen. Selten, sehr selten ist jemand dabei, bei dem ich merke: Hier ist jedes Gespräch nicht nur sinnlos, sondern hier brauche ich für mich selbst Distanz.

Dieser Mensch tut mir nicht gut. Offensichtlich hat Paulus ebensolche Erfahrungen gemacht und für sich die Antwort gefunden, die er seinen Leuten weitergibt: Betet. Betet, dass Gottes Wort hier trotzdem seinen Weg findet. Betet, dass diese Menschen uns nicht schaden.

Dann müssen diese Menschen Paulus keine Angst mehr machen. Denn er hat das tiefe Vertrauen, dass das, was er im Gebet Gott anvertraut, dort gut aufgehoben ist. „Meine Augen sehen stets auf den Herrn, den er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen“, an dieses Psalmwort kann sich Paulus halten, der ja ursprünglich jüdischer Schriftgelehrter ist und seine Psalmen kennt.

Und so brauchen wir nicht nur Menschen, die uns vom Glauben erzählen. Sondern wir brauchen auch die Texte. Die alten Lieder, unsere Traditionen, auf die wir zurückgreifen können und an die wir uns halten können. Viel Wissen ist uns verloren gegangen und ist uns nicht mehr greifbar. Oder wie wäre es sonst zu erklären, dass Wörter wie „Buße“ und „Strafe“ verwechselt werden? Dass wir Post von Bußgeldstelle bekommen, wenn wir zu schnell gefahren sind. Dabei müsste es doch eigentlich Strafgeldstelle heißen, wir werden bestraft. Das große Wort „Buße“ meint ja „Umkehr“, den neuen Anfang. Na, vielleicht nehmen wir die Geldstrafe ja als Anlass zur Umkehr, von nun an besser aufzupassen bei den Geschwindigkeiten.

Der 25ste Psalm, aus dem der Vers mit dem Fuß und dem Netz stammt, ist ein Gebet um Vergebung, eine Bitte um Hilfe bei der Umkehr auf einem falschen Weg und Bitte für einen neuen Anfang. Lesen Sie sie einmal im Zusammenhang, diese Worte, die uns auf unserem Glaubensweg zur Verfügung stehen, wenn Menschen nicht gerade nicht greifbar sind.

Vielleicht sind wir heute an einem Punkt, an dem sich auch Paulus damals wiederfand. Viele Menschen haben wenig vom christlichen Glauben gehört und müssen bei Null anfangen. Fangen wieder an, die Psalmen zu lesen, nach Antworten zu suchen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Wenn viele Kirchnaustritte beklagt werden, so heißt das im Umkehrschluss doch auch dies: Die, die in der Kirche bleiben, tun das ganz bewusst. Zu denen will ich gehören.

Ich suche mir Menschen, die diese Haltung teilen. Ich lese in der Bibel auf der Suche nach Antworten.

Ich lasse mich ansprechen von anderen, als Mensch und als Christin.

Und ich freue mich, wenn ich merke, dass andere ihren Weg gefunden haben, auch mit Hilfe von Christen, die zur richtigen Zeit am richtigen Ort waren. AMEN